

Erntedankfest mit Krippeneinweihung, 6. Oktober 2013, Christuskirche Schweinfurt

Psalm 111:

*„Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.*

*Groß sind die Werke des HERRN;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.*

*³Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.*

⁴Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

*⁵Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt ewig an seinen Bund.“*

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, geht es uns nicht gut?!

- Wir haben zu essen, wir haben schöne Kleider zum Anziehen, wir haben ein Dach über dem Kopf. Wenn wir krank sind, bekommen wir Hilfe. Europaweit, vielleicht weltweit sind wir das Land mit der besten sozialen Versorgung. Freilich – es könnte alles immer noch besser sein, aber das ist auch eine Frage des Maßstabs.
- Die meisten von uns haben eine Arbeit. Wir haben wunderbare technische Errungenschaften, die uns das Leben erleichtern; es gibt saubere Energie; es gibt Maschinen, dass man bei der Arbeit nicht so schuften muss wie früher in vielen Berufen, und, und, und ...
- Es gibt Menschen, die wir lieben und die uns lieben. Freunde und Freundinnen, Partnerinnen und Partner. Menschen, mit denen wir auch einmal streiten, uns aber auch wieder versöhnen können. Diese Beziehungen sind es, die unser Leben reich machen.

Es gibt aber eine Gefahr. Nämlich die, dass wir das alles allzu selbstverständlich nehmen, dass wir trotzdem unzufrieden sind. Die Gefahr, dass wir vergessen, dass das alles Geschenk ist. Bei allem, was wir dafür leisten, auch immer verdankt. Dass wir das nicht vergessen, deswegen feiern wir das Erntedankfest, denn: wer dankt, der vergisst nicht. Deswegen singen aus ganzem Herzen:

„Ich danke meinem Gott von ganzem Herzen“

Wir haben so vieles, wofür wie dankbar sind, und wir haben Kinder. Auch sie Früchte, Früchte der Liebe – was für ein Geschenk! Manche haben keine Kinder, aber ich denke, auch für sie ist es schön, dass es Kinder gibt, denn Kinder sind ein Zeichen dafür, dass Gott seine Welt nicht vergessen hat. *„Wenn wir die Kinder net hätten, hätt mer net viel zu lachen“* – so hat meine Schwiegermutter immer gesagt – und hat sie nicht recht? Freilich, sie kosten auch Kraft und können manchmal auch gewaltig nerven – aber was ist das gegen die Freude, die sie uns machen?!

In der Wochenzeitung ‚DIE ZEIT‘ gibt es auf der letzten Seite immer eine besondere Spalte. Sie hat die Überschrift: *„Was mein Leben reicher macht“*. Da hat in der letzten Ausgabe eine Frau Ziller aus Dresden geschrieben:

„Ich bringe meinen Enkelsohn Magnus, vier Jahre, zu Bett. Zwischen Gutenachtgeschichte und Beten muss ich immer fragen: „Was war heute das Schönste?“ Er antwortet: Omi, es fängt mit A an!“ Ich kann es nicht erraten. Da sagt er: „Alles, Omi, alles!“ Und nimmt meinen Kopf in seine Hände und küsst mich auf die Stirn und auf den Mund. Was will ich mehr?“

Da können wir nur sagen und singen:

„Ich danke meinem Gott von ganzem Herzen“

An diesem Erntedankfest können wir hier die Kinderkrippe einweihen. Das ist gleich noch einmal ein Grund zum Danken. Da hat sich eine Gemeinde Gedanken gemacht: Was brauchen die Menschen hier, was hilft ihnen, was macht Mut, auch heute Kinder zu kriegen? Und dann haben alle zusammengelassen: Staat, Stadt, Kirchengemeinde und Landeskirche. Ja, unsere Landeskirche hat mehrmals Programme aufgelegt, damit auch die Kirche ihren – bescheidenen – Anteil zum Bau der Kinderkrippen beitragen kann.

Krippen sind etwas Tolles. Mein Enkel Amos ist auch in eine Krippe gegangen, und hat sich dort sehr wohl gefühlt und jede Menge gelernt. Sonst hätte meine Tochter ihre Ausbildung nicht so ohne Weiteres zu Ende bringen können. Aber da wussten ihn die Eltern gut aufgehoben, und es hat ihm nicht geschadet, im Gegenteil.

Was nichts dagegen sagt, dass Kinder – wo das möglich ist – auch zu Hause gut erzogen werden können, dass soll und darf in keiner Weise diskriminiert werden.

Es gibt heute ganz verschiedene Formen von Familie, ob das manchen gefällt oder nicht, es ist einfach so. Und da ist es ein Segen, dass es die Krippen gibt. Da können die Kinder das lernen, was sie früher in der Großfamilie gelernt haben: Sich streiten und versöhnen, festhalten und loslassen, wie schön es ist, zu teilen, dass es schön ist, miteinander zu leben. Da können wir nur sagen und singen:

„Ich danke meinem Gott von ganzem Herzen“

Was ist das Wichtigste für unsere Kinder? Ich denke, dass sie geliebt sind. Dass sie jeden Tag merken. Da gibt es Menschen, die sind glücklich, dass ich da bin, die sind so froh, dass es mich gibt.

Wer so geliebt ist, der kann auch selber lieben und andern das Gute von Herzen gönnen. Der kann sich freuen, dass es die andern gibt.

Die Liebe ist das größte Wunder.

Und da sind wir beim Kern unseres Glaubens: Wir glauben, dass der tiefste Grund dieser Welt, dass das, was diese Welt im Innersten zusammenhält, dass Gott Liebe ist. Manchmal fällt es vielleicht schwer, das zu glauben, aber wenn wir Jesus anschauen, dann merken wir es, dann werden wir dessen wieder ganz gewiss. Da liebt einer die Menschen in letzter Konsequenz, mit größter Hingabe. Da lässt sich einer auf die Liebe festnageln, im wahrsten Sinn des Wortes – und lebt. Es ist ein verwandeltes Leben, ein Auferstehungsleben.

Immer wieder können wir aufstehen zum Leben, immer wieder kann sich das Leben verwandeln: vom Bösen zum Guten, vom Hassen zum Lieben, vom Streit zur Versöhnung, von der Verzweiflung zur Hoffnung, weil Gottes Liebe stärker ist als alles. Aus der Hingabe Jesu ist Leben erwachsen für die ganze Welt. *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt's allein. Wenn's aber stirbt, so bringt's viel Frucht.“*

Was für eine Frucht! Auch sie feiern wir am Erntedankfest, denn *„er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der Herr, der gnädig ist und voll Erbarmen.“* Darum loben wir Gott und danken ihm, und jetzt singen wir alle drei Strophen von dem Lied:

„Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.“ Amen.

OKR Christian Schmidt
Regionalbischof